

Zwei Bilderbücher über das Schwimmenlernen

Mutige Schwimmversuche

Von Maria Riederer

Deutschlandfunk, Bücher für junge Leserinnen und Leser, 19.07.2025

Zwei aktuelle Bilderbücher erzählen von Angst und Mut, Schwimmbädern und anderen Gewässern. Und davon, dass längst nicht nur Kinder manchmal skeptisch bis ängstlich am Beckenrand stehen.

„Schwimmbad“

„Schwimmbad“. Mit diesem knappen Titel überschreibt Autorin und Illustratorin Eilika Mühlenberg ihr Bilderbuch. Schon auf dem Einband beeindruckt die Farben, alle Schattierungen von Blau und Grün, sowie ein munteres Treiben von Kindern und Erwachsenen, die im Wasser schwimmen, plantschen, tauchen oder sich vom Sprungturm stürzen. Noch bevor man das Buch öffnet, verspürt man bereits Lust, die Badesachen zu packen. Falls man zu den Menschen gehört, die gerne ins Wasser gehen.

„Wie ein Fisch im Wasser“

Illustratorin Anne Grobe steigt ebenfalls mit Wasserfarben in Pool-türkis, blau und grün in ihr Buch ein. Zusammen mit Autorin Maike Harel hat sie „Wie ein Fisch im Wasser – eine Geschichte vom Schwimmenlernen“ gestaltet. Es ist die Geschichte von Mia und ihren Eltern.

„Im Sommer glitzert der See so einladend, dass man direkt hineinspringen möchte. Wenn Mama und ich mit dem Fahrrad daran vorbeifahren, schreit Mama: „Oh, da möchte ich sofort reinspringen!“ Dann schließen wir unsere Fahrräder ab, rennen zum Steg und springen rein. – Nein, ganz so schnell geht es nicht. Erst bläst Mama mir die Schwimmflügel auf, dann springen wir rein. Wenn ich mit Papa am See vorbeifahre, halten wir nicht an. Obwohl es heiß ist. Obwohl der See so schön glitzert.“

Eilika Mühlenberg

Schwimmbad

Gerstenberg

64 Seiten

22 Euro

ab 6 Jahren

Maike Harel, Anne Grobe (Ill.)

Wie ein Fisch im Wasser

Annette Betz

32 Seiten

16 Euro

ab 4 Jahren

Zwei Personen aus dieser Familie lieben das Wasser – Mia und ihre Mutter -, einer hält sich lieber fern. Zwei aus dieser Familie können noch nicht schwimmen – aber nur einer versteckt seine Scheu vor dem Wasser.

„Papa sagt: Ich mag den Badensee nicht. Ich hasse Sand. Und wenn Mama sagt: ‚Wir können zu dem mit der Wiese fahren‘, sagt Papa, dass er auch kein Gras mag. Weil das so an den Füßen kitzelt.“

Tapfere Nichtschwimmer

Maike Harel erzählt von der Scham des Vaters, der nicht zugeben möchte, dass er nie schwimmen gelernt hat. Mit Mühe lässt er sich zu einem Schwimmkurs überreden und erntet am Ende die Früchte seines Mutes: Er muss sich nicht mehr herausreden und findet Freude am Wasser, zum Stolz seiner Tochter, die auch bald ihre Schwimmflügel ablegen kann.

In Eilika Mühlenbergs „Schwimmbad“ ist es der Junge Tomi, der sich fragt, ob es eigentlich wirklich nötig ist, schwimmen zu lernen. Vater und Bruder tun alles, um seine Begeisterung zu wecken. Das allerdings ist nur die Rahmenhandlung zu einem wahren Universum an Wasser- und Schwimmbadgeschichten. Das Buch hat zwar Bilderbuchformat, aber doch stolze 64 Seiten. Eilika Mühlenberg verzichtet auf längere Textpassagen. Die Rahmengeschichte funktioniert durch kurze Dialoge im Comic-Stil. Aber auch die Sach-Inhalte etwa über Schwimmstile, die Geschichte der Bademode und Schwimmbadkultur, Sicherheit im Wasser oder Schwimmbäder in der Malerei leben von der Kunst ihrer Illustration. Sie verbindet Aquarellfarben, Zeichnungen und Fotos zu abwechslungsreichen Collagen und illustriert durchgehend in Doppelseiten. Ein Beispiel für das Zusammenspiel von Text und Bild ist der Eingang zum Schwimmbad mit seinem beeindruckenden Schilderwald.

Das lerne ich NIE

„Schwimmer, Nichtschwimmer, Bademeister/in, Sprungtürme, Umkleide, Liegestühle, Badensee, Schwimmbadkunst...“

Erst im Nachhinein stellen sich die Schilder als Kapitelüberschriften heraus, eine der vielen, witzigen Ideen im Buch. Dazu gehören auch der Vergleich der Schwimmstile von Mensch und Tier - und Gummiente. Oder die schönsten fiktiven Schwimmbadzeichen neben den echten oder historischen, wie Seepferdchen, Frei- oder Fahrtenschwimmer:

„Nicht-Taucher, prima Rand-Springerin, tolle, mutige Springversuche, turbo Schwimmer, tapferer Nichtschwimmer“

Indessen unternimmt Tomi erste Schwimmversuche mit Flügeln und Schwimmnudel. Dazu studiert er – gemeinsam mit den jungen Betrachterinnen und Betrachtern des Buches – die Schwimmlandschaft und ihre Menschen. Und macht sich seine Gedanken.

„Muss das sein? Macht das allen Kindern Spaß? Haben die gar keine Angst? Ich habe es doch schon versucht. Ich gehe unter wie ein Stein – das lerne ich NIE!“

Vater und Bruder bleiben gelassen und lenken Tomi ab. Zum Beispiel mit Eis von der nicht enden wollenden Eiskarte, an der die Illustratorin und Texterin sichtbar Spaß hatte. Auch hier verstecken sich Eissorten, die einem von ganz früher und heute bekannt vorkommen.

„Berry und Himbi, Deep Ocean, Ice Minzi, Oliver Twisti, Monte Dolo, Gurkimangi, Lollo Rosso“

Schwimmbadkunst

Der Exkurs in die Malereien von Katherine Bradford mit Schwimmbadmotiven und Anregungen, auch selbst Wasser zu malen, ist eine der letzten Stationen, bevor Tomi – auf einer wunderschönen, zeichnerisch pointierten Doppelseite – mit äußerster Konzentration einen neuen Versuch wagt und endlich – schwimmt.

Beide Titel erzählen also Geschichten vom Schwimmenlernen, wenn auch auf ganz unterschiedliche Weise. „Wie ein Fisch im Wasser“ von Maike Heral und Anne Grobe ist ein klassisches Bilderbuch ab vier Jahren mit einer stringent erzählten Handlung. Die Illustrationen sind farbenfroh und ermutigend, es wird viel gelächelt und gelacht und das Wasser glitzert und sprudelt fröhlich mit.

Eilika Mühlenbergs Buch ist dagegen eher ein Mosaik, in dem sich eine Geschichte verbirgt, die aber nicht die Hauptrolle spielt. Laut Verlag ist das Buch ab 6 Jahren, begeisterte im Test aber auch einen Vierjährigen.

Dass in beiden Büchern auch ein Mädchen mit Burkini mitschwimmt und neben viel nackter rosa Haut auch dunklere Typen am Badesee und im Schwimmbad sind, dürfte man bei Büchern aus dem Jahr 2025 als Selbstverständlichkeit betrachten. Tatsächlich ist die Vielfalt der Menschen in Schwimmbädern besonders präsent und löst sich gleichzeitig auf in dem, was alle genießen oder dem sich doch immerhin alle annähern: Dem Wasser.